

Regina Marxer: wir

Ausstellung vom 14. September bis 30. Oktober 2005

Dass alles von allem abhängig sein kann und alles von allem beeinflusst werden kann, ist keine neue Erkenntnis. Sich diesem Thema jedoch malerisch konzeptuell zu nähern ist ein besonderer künstlerischer Versuch, den Regina Marxer unternimmt.

Regina Marxers Ausgangspunkt ist eine Grunderfahrung: Der eigene erlebte Puls, zeichnerisch umgesetzt, erzeugt ein rhythmisches Muster, das den eigenen Puls widerspiegelt. Einen Rhythmus wiederzugeben ist auch eine der ersten zeichnerischen Äußerungen, die Kinder machen, Klopfbewegungen, die sich als Punkte auf Papier niederschlagen. Dies kann man als eine Art Verbindung von Erfahrung und Äußerung zugleich und damit als Vergewisserung der eigenen Person auffassen.

Im Frühjahr 2003 war für Regina Marxer der Zeitpunkt gekommen, ihre Strategien bezüglich der Malerei neu zu überdenken. Dabei griff sie auf eine alte Erfahrung zurück, die gleichsam einen Null-Punkt setzt und einen neuen Ausgangspunkt schafft. Sie begann, sich der eigenen Kreativität zu vergewissern, indem sie anfang, Punkte auf Flächen zu malen.

Das nur vordergründig Banale und der gleichzeitige Reiz an dieser nicht rationalen Tätigkeit ließen Regina Marxer nicht mehr los und die Arbeit mündete in einer Kultivierung einer neuen Bildsprache. Die Punkte, wenngleich verschieden groß, sollten gleichberechtigt neben anderen erscheinen. Die Farbe wurde immer wichtiger und mit der Zeit entstanden Bilder, die eine ausgeglichene Verteilung der Punkte aufweisen - einerseits durch extreme Buntheit und verschiedene Zahl und andererseits durch deren Größe.

Das vermeintlich Einfache, das allen Begreifbare tritt in den Vordergrund. 49 gleichartige, jedoch gänzlich unterschiedliche Bilder stellt Regina Marxer dem Betrachter als Möglichkeit eines Wahrnehmungserlebnisses gegenüber. Sie gibt mit den Bildern keine Inhalte vor. Die Bilder selbst haben keinen Mittelpunkt und kein Zentrum. Die Bilder selbst, im Raum verteilt, werden ihrerseits zu Punkten.

Keilrahmen, Leinwand, Farbe und Staffelei sind die Grundausstattung der Ausstellung. 49 Punktbilder auf Staffeleien. Alle Bilder sind gleichberechtigt, keines sticht besonders hervor. Auch alle Punkte auf den Bildern wirken gleichberechtigt, trotz der schrillen, manchmal

humorvollen Buntheit. Die Punkte treten fast körperhaft aus der Hintergrundfarbe hervor, man kann jeden Pinselstrich sehen. Jeder Punkt steht für sich, aber wirkt nur mit allen anderen. Es entsteht für den Betrachter ein aktivierendes Farberlebnis, anstrengend oder auch vergnüglich, zwischen beruhigendem Blick auf die ganze Vielfalt und der Möglichkeit eines fortlaufenden Springens der Augen zwischen Farben und Farbkonstellationen.

Die Verteilung der Bilder im Raum und die Präsentation auf Staffeleien machen die Ausstellung zur Installation. Der ganze Raum ist gemeint. Es wird Farbe und Material, das Gegenständliche betont.

Ob Regina Marxer wie in einer früheren Arbeit 160 kleine Windräder auf einer Rasenfläche platziert und dies „Einzug der Gladiatoren“ nennt oder Skulpturen mittels eingebauter Lautsprecher sprechen lässt (wie in einer anderen Installation), immer geht es bei Regina Marxer über das Sichtbare hinaus.

Zum Rahmenprogramm gehört ein Stammtisch mit wechselnden Gästen im Kunstraum Engländerbau, der jeden Dienstag während der Ausstellung ab 18 Uhr stattfindet und Gelegenheit zur Diskussion bietet.

Axel Jablonski